

Inhalt

Variable
Verdrängung

Seite 2
Seite 3

Variable

Siehe unter Empirie

Verdrängung

Elementarer Begriff im psychoanalytischen Sprachgebrauch, der die unbewusste Unterdrückung eines Triebbedürfnisses bezeichnet. Verdrängung ist ein Abwehrmechanismus des Ichs und stellt im Schichtenmodell der Psychoanalyse (Es, Ich, Über-Ich) einen Abwehrvorgang im Konflikt zwischen dem Es und den unbewussten Teilen des Ichs und des Über-Ichs dar. Durch die Verdrängung werden inakzeptable Triebwünsche bzw. deren Repräsentationen in Form von Gedanken, Bildern und Vorstellungen aus dem Bewusstsein geschoben und auch weiter daran gehindert, wieder ins Bewusstsein zu kommen. Eigentlicher Zweck der Verdrängung ist die Vermeidung von Unlust. Die Verdrängung erfolgt aus Angst vor der im Falle einer Triebbefriedigung zu erwartenden Verurteilung und Bestrafung durch das Über-Ich. Gelingt es nicht, die Entstehung von Unlust bzw. Angst zu vermeiden, gilt die Verdrängung als missglückt. Solche missglückten Verdrängungen liegen der Entstehung von Neurosen zugrunde. Die Verdrängung steht im Gegensatz zum bewussten Verzicht auf Befriedigung eines Triebbedürfnisses und stellt gerade ein Ausweichen vor einer solchen bewussten Entscheidung dar. Nicht als Verdrängung zu bezeichnen sind ferner die vorübergehende Aufhebung eines Triebbedürfnisses durch ein anderes (z.B. Sexualität durch Aggressivität) und der zeitlich begrenzte Aufschub eines Triebbedürfnisses in Anpassung an die jeweiligen Realisierungsmöglichkeiten.

(Quelle: Psychologie)